

Über einige abnorme Landschnecken.

Von

H. Rolle

Berlin.

Mit Tafel 17.

Über einige abnorme Landschnecken.

Von

H. Rolle, Berlin.

Durch den Ankauf der ziemlich bedeutenden Konchylien-Sammlung des verstorbenen Dr. L. W. Schaufuß in Meißen (Verfasser von Paetels Molluscorum systema et catalogus) bin ich auch in den Besitz einer Anzahl Abnormitäten gelangt, die mir viel Freude gemacht haben. Schaufuß, der s. Zt. ausgezeichnete Verbindung mit Adams, Newcomb, Robillard usw. unterhielt, hat in langen Jahren eine Anzahl solcher „Raritäten“ zusammengebracht. Besonders bemerkenswert sind mehrere „scalarid eingeschnürte“ *Caracolla caracolla* (L.) und *Bainbridgei* Pfr., die Schaufuß durch direkte Verbindung mit Jamaica erhalten hatte. Desgleichen eine Suite von *Planorbis marginatus* Drap. = *umbilicatus* Müll. var. *submarginata* Jan. in geradezu verblüffenden Formen frei entwickelter Windungen. Diese vorgenannten, sowie einige andere Abnormitäten hat Herr Professor Schmalz-Berlin für seine mit feinem Verständnis zusammengestellte Konchylien-Sammlung erworben und wird seine interessante Serie an anderer Stelle zur Abbildung bringen.

Die hier von mir zur Kenntnis gebrachten Achatinen hat Schaufuß von dem bekannten, inzwischen auch verstorbenen Sammler V. de Robillard erhalten, der lange Jahre auf der Insel Mauritius ansässig war und die hochinteressante Fauna dieser Insel der Wissenschaft zugänglich machte; speziell auch in ornithologischer und entomologischer Hinsicht. Ganz besonders ist auch die marine Fauna von diesem ausgezeichneten französischen Sammler gründlich ausgebeutet worden.

Zahlreiche Arten von Landschnecken aus Mauritius sind von Robillard in die Sammlung von Dr. Schaufuß gelangt, worunter besonders die allen Konchologen bekannte sehr merkwürdige Form der *Gibbulina lyonetiana* Pallas und die sehr seltene Varietät *sinistrorsa* Nev. bemerkenswert sind. Weitaus am reichhaltigsten ist aber auf Mauritius die Sippschaft der *Achatina panthera* Fér. und *fulica* Fér. vertreten. Hiervon hat Robillard große Suiten gesammelt, und es ist ihm gelungen, in einer Reihe von Jahren auch die interessanten Abnormitäten aufzufinden, die mir hier im „Kobeltband“ abzubilden ein besonderes Vergnügen ist. Den Kenner wird natürlich die oben stehende scalaride Form, Nr. 1 a und b (*Achatina panthera* Fér.) mit den treppenartigen Abschnürungen „enthusiasmieren“ und ich muß sagen, daß mir dabei die Gleichmäßigkeit des doch abnormen Gehäuseaufbaues am meisten imponiert.

Dieses Exemplar dürfte wohl ein Unikum sein. Die (Nr. 2) darunter links abgebildete *A. panthera* bildet dazu ein hübsches Gegenstück. Zeigt diese Abbildung doch den natürlichen Aufbau des Gehäuses, wenn auch an einem „links“ gewundenen Exemplar, das Robillard in seinem Begleitschreiben als „sinistral très rare“ bezeichnete. Es ist dies mir ein Beweis, daß solche Abnormitäten doch

immerhin ziemlich selten bleiben. Ich persönlich habe trotz meiner vielen Sammelreisen in den Mittelmeerländern, im nördlichen Afrika, in Kleinasien, Amerika und Westindien, auf denen ich viele Tausende von Schneckenschalen sammelte, nur ein einziges Mal eine sinistrorsa erhalten, die ich nicht einmal selbst gefunden habe. Es war dies ein *Liguus virgineus* L. von der Revolutionsinsel Hayti, auf der ich 1887—1888 auf Anregung des Freiherrn H. von Maltzan sammelte; ich bilde diese Schnecke unter Nr. 5 ab.

Ich befand mich in dem kleinen schmierigen Negerörtchen Miragoane, hatte mich den stets neugierig auf Schritt und Tritt folgenden Schwarzen geschickt zu entziehen gewußt und war eifrig beim „Schneckensammeln“ zu „Medizinzwecken“, wie die Neger glaubten. Natürlich versuchte ich gar nicht, diesen ihnen allein plausiblen Grund richtig zu stellen, denn daß es in Europa Leute gibt, die solche Sachen zu wissenschaftlichen Zwecken sammeln, darüber gelehrte Bücher schreiben, fein säuberlich etikettiert in Kästchen legen und gar Geld dafür ausgeben, wäre doch nicht in ihre dicken Negerschädel hineingegangen. So genoß ich wenigstens auch in ihren Augen den Ruf, ein gelehrter Mann zu sein. Durch einen plötzlich eintretenden Gewittersturm mit heftigem Platzregen, wie er in diesen Breiten nicht selten, aber meist von kolossaler Heftigkeit ist, war ich gezwungen, in einer Felsenhöhle schleunigst Unterkunft zu suchen, um nicht durchnäßte Kleider und infolgedessen Fieberanfälle zu riskieren. Während das Wetter draußen tobte, die Blitze zuckten und der Donner krachte, als wollte die Erde untergehen, suchte ich die finstere, ziemlich tiefe und geräumige Höhle mit Streichhölzchen ab, denn ein richtiger Schneckenmann benützt jede Gelegenheit, etwas zu finden. Meine Mühe wurde belohnt. Ich entdeckte unter vielen verbleichten Schalenresten auch einen *Liguus virgineus* L., den ich bisher in dem bereits früher abgesammelten nördlichen Teile von Hayti noch nicht gefunden hatte. Es war ein ausgebleichtes Exemplar, aber die bunten Bänder dieser reizenden Schnecke waren noch deutlich erkennbar. Das Unwetter ließ nach, der Regen hörte auf und die Tropensonne strahlte wieder vom blauen Himmel. Also hinaus und gesucht — aber kein Stück fand ich in der Umgebung trotz eifrigstem Bemühen und trotzdem ich mir sagte, wo tote *Liguus* sind, gibt es auch lebende. Die in den Tropen schnell hereinbrechende Nacht zwang mich endlich müde nach Hause zu gehen. Das nach Hause bestand in einer gemieteten, nach unseren Begriffen trostlosen Strohhütte, die Tag und Nacht von den neugierigen Schwarzen belagert war, um den verrückten „Le blanc“ zu sehen und sein Tun und Treiben zu beobachten. Für die Einwohner war ich das reinste Theater. Wenn der Lärm zu arg wurde und das schwarze Gesindel auch durch den offenen Eingang in das Innere zu dringen versuchte, dann trat meine schwarze Köchin, die den lieblichen Namen Oliviana führte, mit einem Topf voll Wasser in Aktion, und wir hatten wieder eine Weile Luft und Ruhe. Späterhin als ich die ersten Schlangen nach Hause brachte — ebenfalls zu Medizinzwecken — wie ich belehrte, da ich schon in den heimlichen Verdacht geraten war, so was zu essen, war der Wassertopf meiner Oliviana nicht mehr nötig. Jetzt hielt ein heiliger Respekt die im allgemeinen ziemlich gutmütige schwarze Bande in entsprechender Entfernung und ich wurde mit besonderer Hochachtung behandelt. Freund Kobelt, dem ähnliche Szenen von seinen ausländischen Exkursionen nicht ganz unbekannt sind, wird diese kleine Illustration einer Sammelreise mit Schmunzeln zur Kenntnis nehmen, denn sicherlich hat auch er schon als Schnecken-Medizinmann Triumphe gefeiert.

Also bei der Heimkehr erwartete mich bereits die schwarzhäutige Oliviana mit dem haytianischen Nationalgericht „Süße Bananen in Schweineschmalz gebacken“. Nach kurzer Stärkung zeigte ich den draußen angesammelten Eingeborenen die in der Höhle gefundene Schnecke und dazu eine

Kupfermünze, die ich per Stück opfern wollte. Nun gab es ein langes Hin und Her, und schließlich wurde mir versprochen, am andern Tage sollte ich die Schnecke in frischem Zustande haben. Als ich am nächsten Abend heimkehrte, wurde ich mit Gejohle, Pfeifen, Lachen und ausgelassener Freude schon von weitem begrüßt. In alten Hüten, Töpfen, Tüchern und Kürbisschalen brachte man mir solche Massen dieser Schnecke, daß ich hätte Konkurs anmelden müssen, wenn ich für jedes Stück die in Aussicht gestellte Münze hätte bezahlen wollen. Ich suchte nun diplomatisch die besten aus, darunter viele mit roten, gelben und grünen Bändern und erklärte, nachdem ich vielleicht 80—100 Exemplare ausgewählt hatte, daß die anderen für Medizinzwecke nicht brauchbar seien. Die Zahlung dieser Auswahl erfolgte prompt, und alle Teile waren zufrieden; ich umso mehr, als ich unter dem großen Material auch eine „linksgewundene“ fand, die ich heute noch als Andenken besitze. Man sieht also doch, wie selten solche abnormen Formen sind. Ich weiß dies auch von dem Marquis de Monterosato, den ich wiederholt in Palermo besuchte und der eine Reihe von scalariden und sinistrorsen *Helix vermiculata* Müll., *sicana* Fér. und *platychela* Mke. aus der Umgebung von Palermo zusammengebracht hat, weil er gute Preise dafür bezahlte und die dortigen ärmeren Leute, die hauptsächlich auch Schnecken zum Essen sammeln, ihm sicherlich jeden derartigen Fund zubrachten. Trotzdem ich selbst auf Sizilien und auch an dem schneckenreichen Monte Pellegrino Tausende von Exemplaren gesammelt habe, ist es mir nicht gelungen, solche abnorme Stücke zu finden.

Auch Monsieur Dautzenberg in Paris bildet im Journal de Conchyliologie, Volume LVII, N° 1, 1909, Pl. I, einige Monstruosités sénestres ab, nämlich *Zonites algirus* (L.), *Nanina (Hemiplecta) zeus* Jonas, *Gibbus lyonetianus* Pallas, *Orthalicus undatus* Bruguière und ein Gegenstück zu meiner Abbildung von *Achatina panthera* Férussac (Fig. 2). Auch in Volume LV, pag. 327 des Journals de Conchyliologie werden eine Anzahl solcher „déformations“ aufgezählt.

Sicherlich finden sich in der Literatur noch manche Publikationen darüber, doch ist es mir aus Zeitmangel nicht möglich, diese daraufhin durchzusehen. Interessant in ihren Gegensätzen sind auch meine beiden Abbildungen von *Achatina fulica* Fér., indem die unter Nr. 3 abgebildete Figur eine merkwürdig zusammengedrückte Form darstellt, im Gegensatz zu der lang ausgestreckten Form Nr. 4 derselben Spezies. Erwähnenswert ist noch, daß ich in der Schaufußschen Sammlung auch von Robillard gesammelte Riesenexemplare sowohl von *panthera* als auch von *fulica* gefunden habe, die das respektable Gewicht von 220 Gramm bei einer Länge von beinahe 20 cm und einer äußersten Breite von fast 9 cm aufweisen.

Ferner fand ich eine etwas schief gedrückte Form der *Achatina fulica* Fér. mit einem deutlichen Nabel versehen unter den von Robillard an Schaufuß gelangten Achatinen vor.

Diese auffallende Form ist auch schon von Reeve in seiner prachtvollen Conchologia Iconica, Pl. XI, fig. 8c abgebildet und im Text erwähnt als „a very remarkable one, the shell is pressed down, as it were, and the whorls are turned in a manner to form a large umbilicus. Specimens of this variety are not very uncommon, and may be seen in different stages of growth.“

Reeve hat diese charakteristische Form zwar abgebildet und erwähnt, aber mit keinem besonderen Namen belegt. Ich glaube daher berechtigt zu sein, dieselbe nachträglich als var. *umbilicata* (Reeve) n. zu benennen.

Tafel XVII.



Werner u. Winter. Frankfurt 9M.

H. Rolle: Abnorme Landschnecken

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Abhandlungen der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [32_1910](#)

Autor(en)/Author(s): Rolle H.

Artikel/Article: [Über einige abnorme Landschnecken. 189-193](#)